

200. Geburtstag am 30. Januar 2015

Karl von Gerok (1815-1890)

Karl Gerok hatte schon als Schüler und Student Gedichte geschrieben. Aber sie blieben im Katheder verborgen oder verschwanden im Ofen. Erst 1857, im Alter von 42 Jahren, veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband „Palmbblätter“. Dann ging die Post ab: Der Gedichtband verkaufte sich wie geschnittenes Brot. 1900 erschien er in der 400. Auflage. Die Leserinnen und Leser lagen dem religiösen Dichter zu Füßen.

Karl von Gerok wurde am 30. Januar 1815 in Vaihingen/Enz geboren. Wenige Wochen nach seiner Geburt zog die Pfarrersfamilie nach Stuttgart um. Von 1823 bis 1832 besuchte er dort das Eberhard-Ludwig-Gymnasium. Sein Lehrer und Förderer war Gustav Schwab, der später die Dichtkunst seines Schülers auf die gleiche Stufe wie die von Ludwig Uhland und Eduard Mörike stellte. Von 1832 bis 1836 studierte Gerok Theologie am Evangelischen Stift in Tübingen. Er saß unter dem Katheder der so gegensätzlichen Professoren Ferdinand Christian Baur und Johann Christian Friedrich Steudel. Sein Repetent im Stift war David Friedrich Strauß. Die Lektüre von dessen „Leben Jesu“ schüttelte Gerok ordentlich durch. 1837 wurde er Vikar seines Vaters in Stuttgart. Nach einer Bildungsreise durch Deutschland wurde er von 1840 bis 1843 Repetent im Tübinger Stift.

Ab 1849 wirkte er dann in Stuttgart – zuletzt als Oberhofprediger an der Schlosskirche und Mitglied des Konsistoriums mit dem Titel und Rang eines Prälaten. 1880 wurde er von König Karl III. in den Personaladel erhoben und konnte sich nun „von“ schreiben. In Stuttgart war er vor allem als Prediger tätig. Denn ihn konnten die Menschen aus allen bürgerlichen Schichten verstehen. So wurde er einer der bedeutendsten Kanzelredner seiner Zeit.

Erholung suchte er bei Spaziergängen in den Weinbergen Stuttgarts und in Urlauben auf Rügen, Helgoland, im Schwarzwald und in der Schweiz. König Karl lud ihn 1886 sogar auf mehrere Wochen Urlaub an die Riviera ein. Für den sittenstrengen Gerok dürfte das eine besonders herausfordernde Zeit gewesen sein.

Die Wanderungen rund um Stuttgart inspirierten ihn zu seinen Gedichten, die er sofort in erster Fassung niederschrieb, wenn er nach Hause kam. „Gerokruhe“, „Geroksstaffel“ und „Geroksbrunnen“ erinnern in Stuttgart noch heute an diese Wanderungen. Seine Gedichte handelten aus dem Leben und trafen mitten in den Nerv der Zeit. Er wurde zum bekanntesten und beliebtesten geistlichen Dichter seines Jahrhunderts. Heute ist Gerok in Vergessenheit geraten.

Nach seinem Tod 1890 konnte man in einem Nachruf in der „Schwäbischen Kronik“ lesen:

„Unsere Heimat hat wohl in früheren oder späteren Zeiten den einen und anderen größeren Dichter, gewaltigeren Prediger, tiefsinnigeren Gottesgelehrten hervorgebracht, aber kaum einen Mann, der fruchtbare Schriftgelehrsamkeit, fesselnden Redeschwung, herzwinnenden Schmuck und Wohllaut der Sprache in so glücklichem Einklang vereinigt wie Karl Gerok.“

Jürgen Kaiser